

Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

30. Jahrgang.

Nr. 112.

Neuenbürg, Dienstag den 17. September

1872.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbj. im Bezirk 1 fl. 20 kr. auswärts 1 fl. 50 kr. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaction, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile ober deren Raum 2 1/2 kr., bei Redactionsauskunft 3 1/2 kr. — Je spätestens 10 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

Amtliches.

Donnerstag den 26. September,
Vormittags 9 1/2 Uhr

wird die Bezirksschulversammlung im Saale des hiesigen Rathhauses gehalten werden. Derselben haben sämtliche Lehrer der evangelischen Volksschulen des Bezirks anzuwohnen. Die Theilnahme ist aber auch den Mitgliedern der einzelnen Ortsschulbehörden gestattet, und namentlich werden die Geistlichen zur Mitwirkung und Theilnahme eingeladen. Auf der Tagesordnung stehen 1. Bericht über das Schulwesen im Bezirk, 2. die Pünktlichkeit in der Schule, 3. die Aufgabe der Schule gegenüber den geheimen Sünden. Andere Gegenstände, welche zur Besprechung vorgeschlagen werden wollen, sind in aller Eile anzuzeigen. Neuenbürg, den 16. Sept. 1872.

Königl. Defanatamt.
Leopold.

Revier Schwann.

Stangen- u. Nadelreis-Verkauf.

Am Freitag den 20. dies Morgens 9 Uhr vom vordern und hintern Fahrenberg: 40 Nadelholz-Stangen, 12,1 bis 25 zm. u. D., 72 Fuder nicht ausgebengelttes Nadelreis. Zusammenkunft bei Stalinschütte.

Forstbezirk Kaltenbronn.

Holz-Versteigerung.

Aus diesseitigen Domainenwaldungen, Abtheilung II. Grandloch, werden mit Vorfrist bis 1. Dezember d. J. öffentlich versteigert

Donnerstag den 19. Sept. d. J.

58 Sägstämme, 182 Bauholzstämme I. Kl., 456 Bauholzstämme II. Kl., 184 Bauholzstämme III. Kl. und 6 Säglöcher.

Sämmtliches Holz lagert an Wegen. Beginn der Verhandlung Nachmittags 2 Uhr auf dem Jagdhaus zu Kaltenbronn. Gernsbach, den 10. Sept. 1872.

Großh. Bezirksforstlei Kaltenbronn.
A. A.

Heinefetter.

Wilbbad.

Lang- und Klobholz-Verkauf,

am Samstag den 21. September
Vormittags 11 1/2 Uhr
aus den Stadtwaldungen:

Wanne Abth. I., tanneses Langholz,
12 Stück mit 4 Fm. à 4 kr.
Wanne Abth. III., tanneses Langholz und
Klöche,
209 Stück mit 371 Fm. à 6 1/2 kr.,
44 " " 6 " "
33 " " 5 " "
22 " " 4 " "

— 470 Fm.

Wanne Abth. III., tann. Ausschuß,
105 Stück mit 175 Fm. à 6 1/2 kr.,
18 " " 6 " "
19 " " 5 " "
13 " " 4 " "

— 225 Fm.

Wanne Abth. III., tann. Spaltholz,
5 Stück mit 10 Fm. à 6 1/2 kr.,
8 Stück Buchen mit 11 Fm. à 5 kr.
auf dem hiesigen Rathhause.

Den 13. Sept. 1872.

Stadtschultheißenamt.
Mittler.

Accord.

Samstag den 21. d. Mts. Vormittags 8 Uhr werden auf dem Rathhaus in Schwann
1) die Arbeiten für Herstell. eines Brunnens im Voransch. mit 202 fl. 53 kr.
2) die Arbeiten für Verbesserung der Schullocale im Voranschlag mit 246 fl. 11 kr. berechnet, im öffentlichen Abstreich veraccordirt, wozu Meister vom Maurer-, Zimmer-, Ipser-, Schreiner-, Schlosser- und Glasergewerbe eingeladen werden. Accordsbedingungen und Ueberschläge können bei Unterzeichnetem eingesehen werden.

Neuenbürg, den 15. Sept. 1872.

Aus Auftrag
Amtsbaumeister Mayr.

Waldbrennach.



Gefunden von Neuenbürg
bis Höfen in der
Nähe der Eisenfurth
ein Griff.

Der rechtmäßige Eigentümer kann denselben inner 8 Tagen bei der unterzeichneten Stelle abholen, widrigenfalls zu Gunsten des Finders verfügt würde.
Den 12. Sept. 1872.

Schultheiß Schel.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Einen guten gewölbten Keller vermietet
Ipsler Wolf.

Pforzheim.

Bäcker-Lehrlings-Gesuch.

2 junge Leute, welche Lust haben, die Feinbäckerei zu erlernen, finden bei 1 1/2 jähriger Lehrzeit und guter Behandlung ohne Lehrgeld sogleich eine Stelle. Nähere Auskunft ertheilt die Redaction d. Bl.

Neuenbürg.

Verkauf eines Claviers.

Aus der Verlassenschaftsmasse des Ernst Bischer wird ein gut erhaltenes Clavier (Flügel) um billigen Preis verkauft von dem Pfleger
Rechtsanwalt Dr. Luq.

Neuenbürg.

Sehr reife Limburger Käse werden zu herabgesetzten Preisen abgegeben in der

Specereihandlung

von
Witth. Käufer.

Neuenbürg.

Mehrere weingrüne Fässer von 1—3 Eimer verkauft

Chr. Fayer.

Arnbach.

Bei der Stiftungspflege sind 100 fl. zum Ausleihen gegen gesetzl. Sicherheit parat.

Stiftungspfleger Frey.

Conweiler.

2 rittfähige Eberschweine verkauft
Schmied Maisenbacher.

Neuenbürg.

Eine am Samstag Abend auf dem Fußweg zwischen der Eisenbahnbrücke und dem „Münster“ gefundene Kappe kann in Empfang genommen werden bei der Redaction d. Bl.

Der
Pforzheimer Beobachter,
 Auflage über 3000. Auflage über 3000.
 Amtsverkündigungsblatt für den Amtsbezirk Pforzheim,
 empfiehlt sich für Anzeigen jeder Art.
 Einrückungsgebühr 3 Kreuzer per Petitzeile. Bei Wiederholungen namhafter Rabatt.
 Abonnementspreis 1 fl. 10 kr. per Quartal nebst Postzuschlag.

Per Paquet 4 Ser.
 oder 14 Kr. **Gegen Hals und Brustleiden**

Stollwerck'sche Brust Bonbons.

Aus der Fabrik
 des Hoflieferanten **Franz Stollwerck in Köln a. Rh.**
 Prämiirt 1867, 1860, 1857, 1855.
 Beliebttes Hausmittel gegen Reizhusten, Rauheit im Halse, Verschleimung
 und jegliche Brustaffektion. Mit Gebrauchsanweisung in versiegelten Paqueten
 à 14 Kr. stets vorrätzig in
 Neuenbürg bei C. Büxenstein, in Calmbach bei Paul Maier, in
 Liebenzell bei Apotheker Keppler und in Wildbad bei Fr. Keim.

Neuenbürg.

Cranbenzucker
 empfiehlt
Carl Büxenstein.
 Neuenbürg.
 Einen noch neuen Schweinstall verkauft
 auf den Abbruch
Carl Büxenstein.

Das Decimal-Metersystem
 in
Maß und Gewicht.
 Ein practisches Lehr- und Hilfsbüchlein
 für Schule und Haus
 von G. Heid, Oberamtsgeometer.
 Preis 12 Kreuzer,
 empfiehlt **Jak. Neeh.**

Keine Modenzeitung hat eine grössere
 Verbreitung als
Die Modenwelt.
 Preis für das ganze
 Vierteljahr 45 kr.
 An trefflichen Ori-
 ginal-Illustrationen ist
 die Modenwelt, unge-
 achtet ihres überaus
 niedrigen Preises wohl
 das bei Weitem reichhal-
 tigste derartige Journal. Seit sechs Jahren
 bestehend, wuchs ihr Ruf fast von Tag
 zu Tag; als ein unentbehrlicher Rath-
 geber in allen weiblichen Kreisen wird
 sie nunmehr in zehn Sprachen über-
 setzt. — Durch anerkannt vorzügliche
 Schnittmuster und genaue, leicht ver-
 ständliche Anweisungen ermöglicht die
 Modenwelt auch der ungeübtesten
 Hand alle Arten von Handarbeiten
 Garderobe und Wäsche selbst anzufertigen,
 sowie Getragenes zu modernisi-
 rem und dadurch die bedeutendsten
 Ersparnisse zu erzielen.
 Abonnements werden jederzeit
 angenommen in der Buchhandlung von
 Otto Riecker in Pforzheim.

Kronik.
 Deutschland.

Nach der Hinausschiebung der deutschen Grenze bis an das Vogesengebirge hat die alte Festung Mainz ihre Bedeutung als „Schlüssel Deutschlands“ im Wesentlichen eingebüßt. In den leitenden militärischen Kreisen ging man daher schon lange mit dem Plane um, dies alte Bollwerk des Reichs in einen großen befestigten Waffenplatz zu verwandeln, was zugleich die Herstellung einer directen Bahnverbindung mit Metz und Straßburg zur nothwendigen Folge haben müßte. Das Kriegsministerium hat jetzt den vom Generalstabe vorgelegten Plan auszuführen beschlossen, nachdem das von der Regierung entworfene Netz der neu anzulegenden Reichseisenbahnen die Zustimmung des Reichstages erhalten hat. Das künftige Mainz wird daher ein großartiger Sammel- und Depotplatz für die deutschen Heere und ihre Bedürfnisse sein, die dazu nöthigen Bauten sollen schon in nächster Zeit begonnen werden und so wird sich denn das gewaltige Material zur Verteidigung des Reichs in Zukunft an demselben Orte befinden, wo bis dahin nur Waffen gegen den Bestand desselben geschmiedet worden sind.

Wie die „rothe Internationale“ gleichzeitig mit der Dreikaiserzusammenkunft sich zu einem Congresse vereinigte, so hat die „Schwarze“ den Augenblick nicht vorbegehen lassen wollen, um auch ihrerseits von sich hören zu machen. In Breslau findet seit wenigen Tagen eine Generalversammlung deutscher Katholiken statt, über deren Verlauf bis jetzt wenig mehr als die Eröffnungsrede des Fürstbischöfs von Breslau bekannt geworden ist. Der Hochwürdige redete von der „Krankheit der Zeit, von der Gefahr, welche der Kirche drohe und welche man nicht unterschätzen dürfe, von der bevorstehenden Katastrophe der „allerschütterndsten Art“ und davon,

daß, wenn gelinde Mittel nichts mehr anschlugen, man zum „Messer und Glüh-eisen“ greifen müsse. — Das wirkt doch schon drastischer, als das kleine „Steinchen“ und giebt zugleich ein herrliches Bild von der „streitenden“ Kirche.

Seit einigen Tagen cursiren im Verkehr neue Werthscheine der Berliner Bank, welche am 1. Juli erst von dem genannten Institut in Cours gesetzt sind und auf Höhe von 100 Mark lauten. Diese Scheine sind bereits wiederholt, theils vielleicht aus Versehen, theils aber auch aus böser Absicht, für Einhunderthalerscheine ausgegeben worden. Da diese Scheine zwar auf der Vorderseite in deutlicher Weise die richtige Bezeichnung von Einhundert Mark Reichswährung tragen, in den Ecken jedoch auf dieser Seite die Zahl 100 sehr groß, die Bezeichnung „Mark“ aber in den 100 umgebenden quadratischen Verzierungen sehr klein gedruckt steht, auf der Rückseite indeß gänzlich fehlt, so daß dort nur die Zahl 100 in den Ecken angegeben ist, so ist es gar nicht zu verwundern, daß diese Scheine, namentlich bei größeren Zahlungen, wenn sie unter andere Hundertthalerscheine gemischt sind, sehr leicht für Hundertthalerscheine, also für den dreifachen Werth in Zahlung genommen werden. Es dürfte deshalb wohl angezeigt sein, auf diese Fälle aufmerksam zu machen. Die Scheine sind in grünem Farbendruck ausgeführt und größtentheils noch neu und wenig abgegriffen, so daß man sie bei einiger Aufmerksamkeit schon herausfinden kann.

Die deutschen Behörden im Elsaß treten sehr streng gegen die Bettelerei auf, welche auch in dem reichen Lande nicht die geringste Berechtigung hat. Gegenwärtig büßt eine Bettlerin aus Sulz, Namens Gertrud Lang, 61 Jahre alt, in Gebweiler durch 7tägige Haft das Unrecht, sich zu wiederholten Malen in der vollen Ausübung des von ihr gewählten Gewerbes haben erweisen zu lassen. Nun trägt aber Dame Gertrud als in besagtem Gewerbe erworbene kleine Ersparniß die in Lumpen eingenähte Summe von 1500 Franken bei sich!

Eine außerordentlich zeitraubende und kostspielige Arbeit erwächst durch die Einführung des neuen Metermaßes den Verwaltungen sämtlicher Chausseen und Eisenbahnen; es müssen nämlich nach der neuen Bezeichnung sämtliche Steine, welche die Entfernungen nach Ruthen und Meilen theilen angaben, nicht allein anders aufgestellt, sondern auch umgeschrieben werden; diese Umänderung ist eine so ausgedehnte, daß man selbst z. B. für Westphalen in Berlin Arbeitskräfte dabei beschäftigt.

In Köln wird der Waggon Ruhrkohlen à 100 Centner mit 30 Thaler bezahlt und eine weitere Preissteigerung ist unausbleiblich. Bekommen wir einen langen, harten Winter, dann kann der Kohlenpreis per Centner bis auf einen Gulden und noch höher steigen. „Alles schon da gewesen.“

Einen würdigen Gang haben die Jesuiten, wenn umlaufende Gerüchte wahr sind, in der letzten Zeit gemacht. Der Kurfürst von Hessen werde, so heißt es, demnächst mit seiner Familie förmlich zum Katholicismus übertreten.



(Der Wald in Elsaß-Lothringen.) Bei einer Gesamtfläche von 1,449,800 Hekt. sind in Elsaß-Lothringen 451,313 Hekt. Wald vorhanden, also 31,1 Procent der Gesamtfläche ist bewaldet. Nach den Besitz-Categorien vertheilt sich der Waldbesitz in Staatswald 150,945 Hekt., Gemeinde- und Institutenswald 200,367 Hekt. und Privatwald ca. 100,000 Hekt. Es sind von der Gesamtfläche der Staatsforsten bestanden mit Eiche 11 Procent, Buche 24 Proc., Gemischt 36 Proc., Nadelholz 16 Proc., Mittel- und Niederwald 12 Procent. Die Forsten des Reichslandes sind zum großen Theile Gebirgsforsten und gehören dem Systeme des Wasgauergebirges an. Hier herrschen Eichen und Buchen in den Bezirken Metz und Straßburg. Die Tanne im Bezirke Colmar. Die Hügelländer Deutsch-Lothringens tragen zumeist Mittelwälder, in welchen Eiche und Buche dominieren und welche größtentheils zur Umwandlung in Hochwald bestimmt sind. In der Rheinebene tritt neben ihnen die Kiefer auf dem leichteren Boden bestandsbildend auf (Hagenauer Wald). In den Bezirken Straßburg und Metz überwiegt der Staatswald, im Bezirke Colmar weitaus der Gemeinewald. (Nrhv. C.)

Mosbach, 11. Sept. Ein merkwürdiger Knabe ist nach einer hiesigen Correspondenz der „Bad. Landeszeitung“ der 7 jährige Sohn eines Landwirths in dem nahe gelegenen Dorfe Asbach. Besagter Knabe, der schon längst eine Merkwürdigkeit für die nach Asbach kommenden Fremden ist, zeichnet sich nämlich durch eine ungeheure Korpulenz aus. Das Gewicht beträgt s. B. 150 Pfund. Im Uebrigen hat derselbe angenehme Gesichtszüge und ist geistig gewekkt.

Es können nun auch Fahrpostsendungen nach Bordeaux, Havre, Lyon, Marseille und Nizza auf dem Wege durch Elsaß-Lothringen bis zum Bestimmungsort frankirt werden.

Der größte oder vielmehr der längste Mann, welcher augenblicklich in der preussischen Armee dient, steht beim ersten Garderegiment. Es ist der Avantagieur, Unteroffizier v. Plüskow. Derselbe mißt 5 Fuß 19 Zoll und ist dabei sehr kräftig und wohl proportionirt gebaut.

Württemberg.

Stuttgart, 13. Sept. Die heute ausgegebene Nummer 32 des Regierungsblattes enthält eine Verfügung der Ministerien des Innern und der Finanzen, betreffend die Aufnahme des Viehstandes und der Vertheilung des landwirthschaftlichen Grundbesizes.

Stuttgart. Die bürgerlichen Collegien kamen in ihrer Sitzung vom 12. Sept. u. A. auch zur Verathung von Schulangelegenheiten. Nach der Vorberathung war der Vorsitzende in der Lage den Collegien vorzuschlagen, dieselben mögen beschließen: 1) daß das zweite auf dem Heimburg'schen Anwesen zu errichtende Schulgebäude, nach den Plänen, die für das erste Gebäude angenommen werden, so bald als nur möglich (hoffentlich im

kommenden Frühjahr) in Angriff genommen werde, und 2) daß Pläne für die Erbauung eines Schulgebäudes im östlichen Stadttheil (Kathrinen-Straße) ausgearbeitet werden. In pädagogischer wie in disciplinärer Beziehung ist es absolut nothwendig, daß den Lehrern die erforderlichen Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt werden. Die bürgerlichen Kollegien wollen es nicht auf dem Gewissen haben, daß noch länger Kinder, denen in der Bürgerschule eine im Leben förderliche bessere Ausbildung zu Theil werden soll, durch Mangel an Schulräumen von diesem Streben abgehalten werden müssen. Dem Uebelstande wird mit allem Nachdruck abgeholfen. Die Lage wird durch ausführlich motivirte Gutachten dargelegt. Binnen wenigen Minuten haben die bürgerlichen Kollegien von Stuttgart, eine Stadt, die noch nicht ganz 100,000 Einwohner zählt, die Geneigtheit zu erkennen gegeben, binnen 3 Jahren die Summe von 1,000,000 fl. für vier Schulgebäude zu verwenden! Das ist ein Beispiel, das wohl, gegenüber den anderen Gemeinden des Landes, wie gegenüber der Landesvertretung, nicht ohne Eindruck bleibt! Es ließe sich jedoch heute schon ohne Schwierigkeit darthun, daß die Gemeinde mit jener Million nicht ausreicht. Die jetzt fertigen Pläne für das neue Realschulgebäude, das mit der Ausstattung allein schon 400,000 fl., von jener Million in Anspruch nehmen wird, werden an eine Commission verwiesen.

Wildbad, 11. Sept. Die schöne Herbstwitterung ist für eine Kur noch recht günstig. — Die Gesamtzahl der Kurgäste beträgt 6260.

A u s l a n d.

New-York, 26. Aug. Die hohen Lebensmittelpreise in Europa beschäftigen bereits unsere Speculanten.

Die Ernte, die dieses Jahr fast vier Wochen später als gewöhnlich vorgenommen wurde, ist in allen Staaten Nordamerikas beendet. Winterweizen gibt einen guten Durchschnittsertrag und Frühjahrsweizen entspricht in den leitenden Staaten den gehegten Erwartungen. Hafer hat in Folge der großen Feuchtigkeit stark gelitten. Roggen und Gerste ergeben einen guten Durchschnitt und Mais verspricht, wenn Fröste nicht früh eintreten, einen größeren Ertrag als im Vorjahr. — Aus Californien wird geklagt, daß die Verkehrsgelegenheiten nicht hinreichen, den großen Erntertrag dieses Jahres an den Markt zu bringen.

Miszellen.

Das Testament.

Der Freiherr Karl von Zetheim galt bei seinen Bekannten für einen Sonderling. Viele sagten, schon sein Vater, Freiherr Philipp, sei ein seltsamer Kerich gewesen. Hatte er nicht die zehn schönsten Jahre seines Lebens, nachdem er das große Gut geerbt, einsam und ärmlich in einem Hüttchen auf dem entlegensten seiner Meierhöfe verbracht! Die wenigsten wußten

freilich, warum Herr Philipp das gethan. Die Herrschaft Zetheim war, bedeckt mit Schulden, auf ihn gekommen; der junge Erbe opferte die zehn Jahre und tilgte die Schuldenlast. Nun war er längst todt und das Gut eins der werthvollsten im Lande. Aber auch sein Sohn lebte wie ein Einsiedler darauf. Eine unglückliche Liebe! sprachen die Eingeweihten.

Freiherr Karl hatte in B. studirt. In dem Hause, wo er dort wohnte, lebte auch ein armer Handwerker, ein Gutmacher, Namens Bazel, mit einer schönen Tochter Therese. Der junge Kavalier verliebte sich in das Mädchen, aber nicht wie Kavaliers pflegen, sondern still und ernst. Sein Benehmen verrieth nicht, was in ihm vorging; seine Liebe war so ehrerbietig, daß nicht einmal Therese sie merkte. Da rief ihn plötzlich die Nachricht vom Tode seines Vaters von B. ab. Er ging nach Zetheim, trauerte ein Vierteljahr um den Verstorbenen; dann — länger konnte er sich nicht bezähmen — schrieb er an den Gutmacher Bazel einen Brief, in welchem er um Theresens Hand anhielt.

O wie wüthete Vater Bazel, und wie heiße Thränen vergoß sein Töchterchen! Denn ach! vor vierzehn Tagen hatte sie sich mit einem Schneider aus der Nachbarschaft verheirathet und war nun Frau Sperl, während sie hätte können Freifrau von und auf Zetheim sein! Wehmüthig schrieb der Gutmacher zurück, es sei leider Gottes zu spät. „Doch,“ fügte er in einem Postscript hinzu, „Schneider pflegen nicht sehr alt zu werden und mein Schwiegerjohn hat schon einen bösen Husten.“

Seitdem also lebte Herr v. Zetheim zurückgezogen von der Welt auf seiner Besitzung, und wenn er es auch nicht trieb, wie weiland der Ritter von Toggenburg, so schien es seinen Freunden doch schon arg genug, daß er hartnäckig im unbeweihten Stande verblieb. Der Gutmacher, der nicht verfehlte, von Zeit zu Zeit unter der Hand Erkundigungen einzuziehen, sprach voll Hoffnung bei sich: „Er wartet immer noch auf meine Therese, der edle Mann!“ und dann voll Ingrimm: „O dieser elende Sperl!“

Doch wie er auch spähte und auf die Zeichen der Schwindsucht bei seinem Schwiegerjohn lauerte; Jahr auf Jahr verging, und der Schneider wollte immer noch nicht sterben. Endlich starb er. Aber was half das jetzt! Es war wieder einmal zu spät, denn kurz vor Herrn Sperl war Frau Sperl gestorben.

Das Ehepaar hinterließ ein einziges Kind, Therese, wie die Mutter geheißt. Der Großvater nahm das kleine Mädchen zu sich; es theilte mit ihm seine Armuth, es stand selbst in Gefahr zu verkrüppeln; denn der Alte fing an, in seinem Kummer und Verdruß über das große Glück, das ihm und den Seinen entgangen war, sich auf den Trunk zu legen. Da trat der Freiherr als Retter ein. Er hatte die Familie Sperl nie ganz aus den Augen verloren und bald nach dem Tode des Schneiders kam er selbst nach B. und machte dem alten Bazel das Anerbieten, er solle mit seiner Enkelin fortan bei ihm in Zetheim leben. Bazel nahm es freudig

und dankbar an. Im Geiste sah er bereits das große Loos, welches die Mutter verscherzt hatte, doch noch der Tochter zu fallen.

(Fortsetzung folgt.)

Eine neue Art von Bauernfängern macht sich überall sehr bemerkbar. Es sind sogenannte Deutsch-Amerikaner, Individuen, welche drüben sich etwas Geld zusammengeschwindelt haben und nun im „Auswanderungssache“ speculiren. Ihre alte deutsche Heimat muß ihnen die Opfer liefern. Man kann sich denken, welches Aufsehen es macht, wenn ein solcher Glücksritter, der vielleicht ganz arm vor vielen Jahren sein einsames Dorf verlassen hat, nun plötzlich als Crösus mit dicker goldener Uhrkette und Siegelringen versehen, heimkehrt und den Leuten von den Wunderdingen Amerika's erzählt. Was ist da natürlicher, als daß bei den unerfahrenen Leuten der Wunsch aufsteigt, auch sobald als möglich eines solchen Glückes theilhaftig zu werden. Wer kann, macht sich zur Abreise in das Goldland bereit. Ost sieht man solche Deutsch-Amerikaner mit Karawanen von 50 bis 70 Personen in Bremen ankommen, unterwegs auf der Reise nach Bremen hat Führer sie genau instruiert, sich ja in Acht zu nehmen, jeder, der sie in Bremen bereden sollte, sei ein Gauner, sie dürften nur ihm folgen, und wie die Schafe traben sie hinter dem Leitthammel drein. Ohne daß die armen Leute es wissen, beginnt jetzt das Nupfen. Der Amerikaner führt sie jetzt einem Expedienten zu, der ihm die meisten Procente gibt, er führt sie zu Wirthen, die ihm, natürlich auf Kosten der Auswanderer, die Taschen spülen, sie dürfen ihr deutsches Geld nur auf seine Anweisung bei einem Geschäftsmanne umsetzen, den er empfiehlt und der auch für ihn etwas abfallen läßt. Kurz er spielt den Uneigennütigen, während die Thaler in seine Tasche rollen. In Amerika angekommen, wird das Nupfen noch besser besorgt. Der Führer verhilft seinen Landsleuten zu Eisenbahnbillets, wobei er gleichfalls verdient, besorgt ihnen Ländereien zc. und wenn sie dann endlich zur Ruhe kommen, fangen sie an — aber leider zu spät — zu begreifen, daß sie gründlich „reingefallen“ sind. Vor solchen Schwindlern kann nicht genug gewarnt werden.“

(Bremer Cour.)

— Der Tag des heiligen Bartholomäus, 24. August, wurde in diesem Jahre nicht allein von den Störchen als Termin zum Abzuge nach Afrika, er war auch von den Ultramontanen und Jesuiten der ganzen Welt hoch gefeiert worden, denn am 24. Aug. 1872 sind es gerade 300 Jahre, daß zu Paris die Bartholomäusnacht (24. zum 25. August) oder die Pariser Bluthochzeit gefeiert wurde. Seine Majestät der König von Frankreich Karl IX. (seit 1469 führen die Könige von Frankreich durch päpstliche Gnade den Beinamen „Allerchristlichster!“), er, der Vater des Vaterlandes, war es, der mit seiner „allerchristlichsten“ Mutter Katharina von Medici“ den Befehl zum Meuchelmorde der Reformirten (Hugenotten)

gab. Circa 30,000 wurden in jener Nacht in ganz Frankreich abgeschlachtet. Seine Majestät geruhten, von den Fenstern Ihres Palais aus Allerhöchsteigehändig Ihre getreuen Unterthanen, bloß weil sie „Reformirte“ waren, niederzuschießen, zu meuchelmorden. Der fromme Papst — auch einer mit Namen Pius (V.) — derselbe, welcher durch seine „Nachtmahlsbulle“ „in coena domini“ die Verfluchung aller Keyer jährlich an jedem Gründonnerstage decretirte, feierte jene königliche Niederträchtigkeit, ein historisches Vubenstück ohne Gleichen durch den Kirchengesang „Herr Gott, dich loben wir!“ durch einen „Festzug“ und durch Ausschreiben eines Jubeljahres!!

Der Kaiser Franz Joseph wurde am 10. in der „Bosnischen Zeitung“ schwer angefangen, indem ein Dichter in Neustadt-Eberswalde daselbst seinen Pegasus tummelte, welcher franke Füße hatte und höchst mangelhaft mit Poesie gefüttert war. Er machte Säge wie diesen:

„Freudig bist Du auch empfangen,
Vom Kaiser Wilhelm und sein Reich
Und die hohen Fürsten langen
Die Hand zum Willkommen Dir zugleich.“
Natürlich war kein Schußmann in der Nähe. (B. W.)

Ein Wort von Bismarck.

An den Reichskanzler Fürsten Bismarck wurde an einem der letzten Empfangs-abende von einem Mitgliede des Herrenhauses die Frage gerichtet, ob die Nachricht gegründet sei, daß er zur Erholung und Stärkung seiner Gesundheit einen zeitweisen Aufenthalt in Kairo zu nehmen gedenke. „Allerdings,“ erwiderte lächelnd der Fürst, „gedenke ich nach Egypten zu reisen, doch nicht ohne das Kameel, das diese Nachricht aufgebracht hat, mitzunehmen.“ (Daheimtal. 1873.)

Kaninchenzucht. Wir haben in diesem Frühjahre einen Artikel über die Kaninchenzucht gebracht und zwar unter dem Motto: „Was die Kartoffel im Pflanzenreiche, das ist das Kaninchen in der Thierwelt.“ Heute sind wir in der Lage allen Denjenigen, welche sich für die Zucht dieser Thiere ihres hohen Nutzens wegen, interessieren, mittheilen zu können, daß in der Druckerei von Stich in Nürnberg von C. Schiffmann ein Schriftchen: „Das Französische Kaninchen und dessen rationelle Zucht in Deutschland“ erschienen ist, das sich in kurzer Form und doch recht belehrend verbreitet über den deutschen Stallhaasen, das wilde Kaninchen, die Zuchtsfälle, Fütterung, Krankheiten, Mastung und über den Nutzen der Kaninchenzucht.

Was wollt Ihr, sagte einmal der alte Wrangel, es ist ganz gleich, ob ich mir oder mich sage; wollt Ihr wetten? Ich beweise es. Man wettete um 100 goldene Frige. Da setzte sich der Alte hin und schrieb 50 Einladungskarten zum Mittagessen; auf 25 Karten schrieb er: „Ich gebe mich die Ehre,“ auf 25 ich gebe mir die Ehre.“ — Alle 50 kamen. Sehen Sie wohl, sagte Wrangel, daß es ganz ejaht ist.

Geographische Räthsel für die Jugend.

1. Welche zwei Städte am Rhein sind durch ein Wasser berühmt, das weder zum Duell-, noch zum Fluß-, noch zum Meer-, noch zum Regenwasser gehört?
2. Wie kann ich durch ein z aus einem deutschen Flusse eine deutsche Stadt machen?
3. Ein Buchstabe und ein Fragewort zusammengesetzt bilden welche Stadt in Württemberg?

Eisenbahnfahrten

zwischen

Calw - Stuttgart.

| Abgang aus | Leonberg: | Ankunft in | Stuttgart: |
|------------------------|------------------------|-----------------------|-----------------------|
| Calw: | Leonberg: | Stuttgart: | Stuttgart: |
| 5 ⁴⁵ Morg. | 7 ³ Morg. | 7 ⁴⁵ Morg. | 7 ⁴⁵ Morg. |
| 12 Mittags, | 1 ²⁶ Nachm. | 2 ³⁰ " | 2 ³⁰ " |
| 4 ²⁴ Nachm. | 5 ⁴⁶ Abds. | 6 ³⁰ Abds. | 6 ³⁰ Abds. |
| 8 ³⁵ Abds. | 9 ⁵⁰ " | 10 ³⁶ " | 10 ³⁶ " |

Stuttgart - Calw.

| Stuttgart: | Leonberg: | Calw: |
|------------------------|---------------------------|-----------------------|
| Stuttgart: | Leonberg: | Calw: |
| 6 ⁵⁵ Morg. | 7 ⁵¹ Morg. | 9 ¹² Morg. |
| 11 Vorm. | 12 ¹¹ Mittags. | 1 ⁵¹ " |
| 3 ⁴⁰ Nachm. | 4 ³⁵ Abds. | 5 ⁵⁶ Abds. |
| 8 ²⁰ Abds. | 9 ⁷ " | 10 ¹⁷ " |

Calw - Nagold.

Nagold - Calw.

| aus Calw: | in Nagold: | aus Nagold: | in Calw: |
|-----------------------|-----------------------|------------------------|---------------------------|
| aus Calw: | in Nagold: | aus Nagold: | in Calw: |
| 9 ¹⁶ Morg. | 10 Morg. | 5 ⁵ Morg. | 5 ⁴¹ Morg. |
| 2 ⁶ Nachm. | 3 Nachm. | 11 Vorm. | 11 ⁴⁶ Mittags. |
| 6 ² Abds. | 6 ⁴³ Abds. | 3 ⁴⁵ Nachm. | 4 ²³ Abds. |
| 10 ²¹ " | 11 " | 7 ⁵⁵ Abds. | 8 ²¹ " |

Redaction, Druck und Verlag von Jaf. Nech in Neuenbürg.

